

## **Predigt zu Lukas 9,57-62**

### **Vom Ernst der Nachfolge**

Und als sie auf dem Wege waren, sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du gehst.

Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.

Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach! Der sprach aber: Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe.

Er aber sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes!

Und ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Hause sind.

Jesus aber sprach zu ihm: Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

Lukas 9,57-62

Wow! Da kommen Menschen von sich aus und sagen, sie wollen glauben, wollen zu Jesus gehören „Hier bin ich. Ich will mein Leben mit dir führen!“

Von solchen Situationen und Aussagen können wir nur träumen, liebe Gemeinde!

Und Jesus: Er sagt nicht: „Wunderbar, herzlich willkommen, schön, dass du da bist“. Nein, er nennt eher abschreckende Aussichten für die, die zu ihm gehören wollen.

Eine befremdliche Willkommenskultur hat Jesus hier.

Andererseits: Wenn ich für etwas werbe und einlade, dann sollten die Bedingungen und Voraussetzungen klar und ehrlich benannt werden, damit der Eingeladene weiß, worauf er/sie sich einlässt.

Nachfolge bedeutet auch Zu-Mutung! Sind unsere Einladungen zum Glauben und zur Nachfolge Jesu zu weichgespült, zu niederschwellig? Nur niemand vor den Kopf stoßen und abschrecken?

Als ich über diesem Predigttext saß, musste ich vor allem an Euch, liebe Konfirmanden, denken.

„Wollt ihr als Getaufte zur Kirche und ihrem Herrn gehören und somit ein Leben in der Nachfolge Jesu führen?“ So oder so ähnlich werdet Ihr an Eurer Konfirmation gefragt. Ja, Ihr wollt konfirmiert werden, und wir alle, liebe Gemeinde, wollen doch zu Jesus gehören. Und Christsein heißt, ein Leben in den Fußstapfen Jesu führen.

Aber wenn wir heute diese ernstesten Worte über die Nachfolge hören, da kann man schon erschrecken und sich ehrlich fragen: „Will ich wirklich so ein Leben führen, kann ich das überhaupt? Ein Leben, das mehr im Weggehen besteht, im Loslassen von Vertrauten und Abschiednehmen als im Bleiben und sich hier gut Einrichten.“ Passt das zu Eurer Zukunftsvorstellung?

Mit diesen Gedanken, liebe Konfirmanden und liebe Erwachsene, tue auch ich mich schwer. Und ich habe eine ganze Weile darüber nachgedacht, wie dieser Text zu verstehen ist, weil

doch auch diese Worte Evangelium, also Gute Nachricht sind. Worin liegt die frohe Botschaft?

Und da fiel mir etwas ein, das wir doch auch gerade bei den 10 Geboten behandeln. Auch die Gebote kommen uns auf den ersten Blick nicht wie eine frohe Botschaft vor.

Und so möchte ich - und vielleicht ist dies auch ein Weg für Sie, liebe Erwachsene und für Euch, liebe Konfirmanden, - die Nachfolge Jesu in der Tradition des 1. Gebotes sehen.

„Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägypten, aus der Sklaverei geführt hat.“

Also unter dem Gesichtspunkt der BEFREIUNG. Nachfolge als Weggehen und Loslassen, aber im Sinn von Weggehen in die Freiheit und Loslassen von Fesseln. Und wir dürfen sicher sein, Jesus fordert uns nicht auf, loszulassen, ohne dass er uns etwas anderes dafür gibt.

In unserem Predigttext wird das Wesen der Nachfolge an 3 Beispielen deutlich gemacht.

1. Nachfolge mutet uns zu, **Adieu zu sagen**, zu unserem Wunsch, uns hier in der Welt **bequem einzurichten und unsere Sicherheit zu suchen**, z.B. in einer Wirtschaft, die immer weiter wachsen soll. In Ideen, die uns vorgaukeln, man kann sich vor allem schützen und sich absichern. Dass das nicht so ist, erleben wir gerade auf sehr drastische Weise durch das Corona-Virus. Er legt alles lahm, was uns bisher sicher und wichtig war.? Kein Fußballspiel findet mehr statt, keine Schule – wer hätte sich das je vorstellen können, private Geburtstagsfeiern werden abgesagt, Urlaub ist unsicher. Nichts, was bisher selbstverständlich und sicher war, ist noch selbstverständlich. Wir lernen gerade, von einem Tag auf den anderen zu leben.

Und was das für wirtschaftliche Auswirkungen in unserem bisher so stabilen Deutschland hat, weiß im Moment keiner.

Was bleibt uns dann aber?

Was bietet Jesus uns an? Wie sah denn sein Leben als Mensch aus? Und worin sollen wir ihm nachfolgen? Jesus besaß die Freiheit, nichts besitzen zu müssen, um geborgen und sicher zu leben: Kein Haus, kein Geld, nicht mal eine Familie. Das einzige, was Jesus „besaß“ war die Gewissheit, **Gottes Kind** zu sein, das völlig darauf vertraute, dass sein Vater im Himmel weiß, was er braucht und ihm alles – wirklich alles - geben wird, was er zum sicheren und geborgenen Leben braucht.

Lassen Sie uns einen Moment darüber nachdenken, wenn dieses Vertrauen unser privates und politisches Handeln prägen, unsere Entscheidungen beeinflussen würde. Wie würde unsere Welt aussehen? Wie würden unsere Entscheidungen im Blick z.B. auf das Klima, auf den Umgang mit Menschen auf der Flucht oder in Not aussehen? Im Blick auf private Sorgen?

- PAUSE -

Nachfolge fordert auf, neue Prioritäten zu setzen und daraus Konsequenzen zu ziehen. Nachfolge lädt ein, Adieu zu sagen, habe ich am Anfang gesagt, liebe Gemeinde. Adieu (davon leitet sich unser „Ade“ ab) ist französisch und heißt auf deutsch: „**Gott anbefehlen**“ Nachfolge lädt also z.B. dazu ein, unser Bedürfnis nach Sicherheit, unsere Angst und Sorge um unser Leben Gott anzubefehlen und unser Leben vom Vertrauen in Gottes Watergüte bestimmen zu lassen. Ganz konkret in unserem Alltag.

2. Nachfolge mutet uns zum Zweiten zu **Adieu zu sagen** ,zu den **lebensfeindlichen und erstickenden Verpflichtungen, um frei zu sein fürs Leben.**

„Lasst die Toten ihre Toten begraben! Du aber gehe hin und verkündige das Reich Gottes.“ Das mag für manche unter uns, die erst einen lieben Angehörigen verloren haben, unverständlich, ja grausam und hart klingen. Wie kann Jesus denn so etwas sagen? Für sie ist doch die Beerdigung und die Grabpflege keine lästige Verpflichtung, sondern ein letzter Liebesdienst am geliebten Verstorbenen. Ich denke, liebe Gemeinde, Jesus meint nicht einfach das reale Begräbnis.

Um was es ihm geht, geht tiefer. Gibt es in unserem Leben und unserem Alltag nicht oft so viel „Totes“, das wir pflegen aus Pflichtgefühl, oder um uns dahinter zu verstecken.

- Verpflichtungen, von denen wir meinen, es sei unbedingt notwendig, ihnen nachzukommen. (Was ist denn z.Zt. überhaupt noch notwendig?)  
Der Gruppendruck in der Schule, sonst gehöre ich nicht dazu und wer bin ich dann? Erwartungen, die andere an mich stellen: Eltern und Freunde, die ich eigentlich gar nicht erfüllen möchte.
- Längst abgestorbene Beziehungen und sogenannte Freundschaften werden aufrechterhalten, wo es doch besser und gesünder wäre, sie als tot und beendet anzuerkennen.
- Längst Vergangenes, - seien es Erinnerungen, Streitigkeiten oder aber auch Schuld und Verletzungen - werden gepflegt oft über Generationen hinweg – und verhindern das Leben.

Der Ruf Jesu in die Nachfolge ist ein frohmachender und befreiender Ruf.

„Du aber gehe hin und verkündige das Reich Gottes“ „Wende dich dem Leben zu“ Lass Totes tot sein, richte deinen Blick nach vorne auf die Zukunft, die Gott für dich bereithält. Die Botschaft lautet: Gott ist ein Gott des Lebens! Der Tod in all seinen Schattierungen ist mit Jesu Auferstehung entmachtet. Und so gilt auch für alles Loslassen und Sterbenlassen müssen: Wir dürfen Adieu sagen in der Nachfolge Jesu!

Das heißt wir dürfen Gott anbefehlen, was uns verloren gegangen ist: den geliebten Toten, die schmerzhafteste Erinnerung, Schuld und Verletzung, belastende Verpflichtungen. Ihm dürfen wir sie getrost anbefehlen, bei ihm haben sie einen Platz. Und wir können uns dem Leben wieder zuwenden.

Welche Entlastung und Befreiung!

3. Und Nachfolge Jesus mutet zum Dritten zu, **Adieu zu sagen** zu unserer **Vergangenheit**. Es ist die Macht der Vergangenheit und auch vieler gemachter Erfahrungen, der Blick zurück, der oft genug unser HEUTE und auch unsere Zukunft bestimmt. Ich meine hier nicht den Blick auf Vergangenes, das uns für die Zukunft lernen lässt, sondern der Blick zurück, der uns im Vergangenen festhält.

„Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes,“ sagt Jesus.

Jesus mutet uns zu, uns in der Nachfolge auf die **Zukunft** einzulassen – auch wenn sie noch im Dunkeln liegt - oder uns ängstigt, wie zur Zeit – und von ihr her zu leben, d.h. **was immer auch die Zukunft bringen wird, es wird eine Zeit, ein Raum sein, in der Jesus**

**bei uns sein wird. Wir gehen da nicht allein hin!**

Wenn früher einer mit dem Pferd oder Ochsen gepflügt hat, der konnte eigentlich nichts anderes, als nach vorne schauen, damit der Pflug tief genug in die Erde ging und das Pferd wusste, wohin es gehen sollte. Beim Pflügen leuchtet das ein. Aber was, - mag ich mich fragen, - ist das Vorne in meinem Leben?

Der Name des Sonntags könnte uns bei der Antwort helfen: „**Okuli**“ „**Meine Augen sehen stets auf den HERRN**“ Da, wo er ist, wo ich mich in meinem Leben an ihm orientiere, da ist vorne, das hat Zukunft, das macht frei von dem, was uns aus der Vergangenheit festhalten will. Der Vergangenheit „Adieu“ sagen heißt nicht, sie verdrängen oder vergessen, es heißt auch hier, sie dem Gott anbefehlen, der unsere VERGANGENHEIT, unser HEUTE und unsere ZUKUNFT in der Hand hält. Loslassen im Wissen, dass bei ihm nichts verloren geht. Und es heißt zu vertrauen, dass Gott mich versorgt, wenn ich selber am Ende bin mit meiner Kraft und mit meinen Möglichkeiten. **An meinen Grenzen fangen seine Möglichkeiten erst an!**

Zur Nachfolge sind wir jeden Tag neu eingeladen, liebe Gemeinde! Zu einer Nachfolge in die **Freiheit!** Und ins beruhigt **Adieu sagen.**

**Adieu** – sei Gott befohlen, alles, was mich ängstigt, alles was mich an einem Leben hindert, das in Übereinstimmung mit mir selber ist und mit Gott, der das Leben will – das Leben für alle. Wir sind eingeladen, so mit leichtem Gepäck getrost und fröhlich neue Wege, zu beschreiten, auch da, wo andere gerade diese Wege fürchten.

Gerade jetzt!

Lied: EG 619, 1-4

Du bist der Weg und die Wahrheit und das Leben ...